

Zeitung

Dreihundertsechzigster Jahrgang.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei monatlicher Bezahlung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 5 M., einmonatlich 1 M., auswärts Beleggebühren werden von allen Bezugsverhältnissen ausgenommen. Nr. 6308 des amtl. Zeit.-Verz. Für die Redaktion verantwortlich Dr. Ernst Schulze in Halle. (Herausgeber-Verbindung Nr. 176.)

Anzeigen werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, bei unterm Annoncenbureau und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reflektoren die Zeile 60 Pf. Erscheint wöchentlich postfrei; Samstags und Montags einmal, sonst prozontal täglich. (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 238.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 24. Mai

1899.

Wahlrechtsreform und Kanalvorlage.

„Sie kommt! Sie kommt nicht! Sie kommt!“, so schrieb am Sonntag früh die „Köln. Volksztg.“ eines der Hauptblätter des Centrums, von der Wahlrechtsreform, und siehe da, bald darauf verbreitete die „Berl. Korv.“, das Blatt des preussischen Ministeriums, die Meinung, daß die Wahlrechtsreform vorlage dem Abgeordnetenhaus zugegangen sei. Als bald wurde auch ein langer Auszug aus dem Inhalt der Begründung der Vorlage der Öffentlichkeit übergeben, allerdings in so freier und unverzerrter Form, daß kein Mensch sich ein zureichendes Bild von dem machen konnte, was der Gehsehtwurf beabsichtigt. Freilich war ein Teil der Vorlage schon bekannt. Man wußte, daß Herr Miquel auf den Einfall gekommen war, durch eine geschickte finanzielle Manipulation, die parlamentarischen Wirkungen seiner Finanzreform auf das Wahlrecht einzugreifen wieder auszugleichen. Da sollte ein Durchschnitt herausgefunden werden, bei dessen Erreichung der Wähler unbedingt in die zweite Klasse kommen müsse. Die Drittelung der Gesamtsteuer sollte also nicht mehr vollkommen nachgebend sein. Ein großer Teil der Wählerkraft der dritten Abtheilung liegt, obwohl er mit seinem Steuerfuß hinter dem Satz zurückbleibt, der unmittelbar an die höhere Klasse angeschlossen würde, doch in die höhere Klasse kommen. Dem ganzen Gehsehtwurf liegt daher ein höchst verzwicktes Rechenwerk zu Grunde, bei dem wiederum ausgleichend eine Fiktion ist.

leunt, um diesen trefflichen österreichischen Ausdruck zu gebrauchen, der verdient wirklich mindestens als Hilfsarbeiter in das preussische Finanzministerium berufen zu werden. Gegen diesen Gehsehtwurf, der sich beiläufig bloß auf die Gemeinbewohner bezieht, denn die Reform des Wahlrechts für das preussische Abgeordnetenhaus scheint für Herrn v. Miquel ein Blüthenstück nicht nicht an zu sein, richtete sich schon seit Monaten eine lebhafte Feinde der national-liberalen Presse. Sie griff Herrn v. Miquel in der schärfsten Weise an, weil er dem Centrum in den reichlichen Stücken die Mehrheit in den Gemeinbewohnern verschaffen wolle. Herr v. Miquel ist in furchtlicher Hastigkeit ein Mann ohne Vorbereitete. Er kam Arm in Arm mit Herrn Hädel von Jena, dem Reichsteiner gehen, er ging auch Arm in Arm mit Herrn Windthorst, der schwarzen Excellenz. Mit dem Centrum hat Herr v. Miquel immer sehr gut gestanden. Es wird ihm sicherlich auch wenn bekanntern, daß in rheinischen Städten das Centrum ersehnten Einfluß auf die Gemeinverwaltung gewinnt. Wenn man in national-liberalen Blättern die Fabel verbreitet hat, daß Herr Miquel seiner Zeit das Schulgesetz des Grafen Zebly beabsichtigt habe, so ist das nichts als eine Erfindung. Der Finanzminister hat ruhig seinen Namen unter dem Gehsehtwurf gestellt und die Ermächtigung zu seiner Einbringung von der Krone erbeten. Es unterliegt auch nicht dem geringsten Zweifel, daß Herr Miquel eben, wenn das Gesetz die Zustimmung der beiden Kammern und des Königs erhalten hätte, seinen Namen unter das vollzogene Gesetz hätte setzen, ohne sich an dem Inhalt zu ergreifen. Herr v. Miquel hat früher das unerschütterliche Verlangen des Kulturkampfes gethan. Er hat auf diesem Gebiet nur einen einzigen Rivalen, der ihm die Palme streitig machen konnte, und das ist der Kardinal Rupp. Weßhalb also sollte Herr v. Miquel keine große Gewissensbedrückung empfinden, wenn der Ultramontanismus an Rhein eine Förderung erfährt?

inneren Politik zu folgen. Augenblicklich werden allerlei Kommoden aufgeführt, die darauf berechnet sind, eine bestimmte hohe Stelle zu einer bestimmten, nicht ganz zutreffenden Ansicht zu bekehren. Ob dazu das Centrum sich brauchen lassen wird, steht dahin. Sont war man geneigt, anzunehmen, daß die Diplomatie der Schwarzen immer noch jeder anderen Diplomatie überlegen sei. Und deshalb glauben wir auch noch wie vor, daß bei der Verurteilung die gegenwärtig im Innern obliegt, wie er es kam, keine Freunde ermahnt, um jeden Preis rechtzeitig umzustehen, damit nicht das Centrum in die Stellung der Regierungspartei auch in Preußen aufträte.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten. Berlin, 23. Mai. Der morgende 24. Geburtstag der Kaiserin von England wird am heutigen Tage abends 7 Uhr durch ein Festmahl bei dem Kaiserpaar gefeiert, wozu der englische Botschafter mit dem Personal der Botschaft geladen ist. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt über den Geburtstag der Königin an hervorragender Stelle folgendes: „Wie am 20. Juni 1897, als die große Monarchin auf eine verheerendste fechtigste Regierungsmasse zurückblieb, werden sich auch jetzt von allen Punkten der civilisierten Welt warme Glückwünsche der erlauchtesten Frau an die Kaiserin des großen englischen Reiches mit viel Wärme und Hochtönen. Auch in Deutschland wird dieses neuen Jubiläum im Leben der unterm Kaiserthron an verwandten Persönlichkeiten mit aufrichtigen Empfindungen gedacht. Möge es ihr noch lange bedeuten sein, sich in freudiger Begleitung des Ganges ihrer Krone und der Liebe ihrer Untertanen zu erfreuen!“

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche, unter der unsere heimische Viehstadt nach wie vor leidet, wird von der agrarischen Presse ausschließlich auf die Geflügelzucht aus dem Auslande zurückgeführt. Die Einfuhr lebenden Viehes wird aber seit Jahren so penibel überwacht, daß jede Möglichkeit ausgegeschlossen erscheint für die Annahme, in allen jenen Ländern, in denen neuerlich die Maul- und Klauenseuche ausgedehnt worden ist, sei sie vom Auslande eingeschleppt worden. Wäre dies der Fall, so müßte die theoretische Überzeugung der Einfuhr eine unvorstellbar nachlässige gewesen sein. Für eine solche Vermuthung liegt aber nicht der mindeste Anhalt vor. Auch lassen die Berichte des Gesundheitsamtes seinen Zweifel darüber, daß von selten Österreich-Ungarns wie von selten Dänemarks durch die unmissbarsten Kontrollmaßregeln der Viehverkehr vorgezogen worden ist, die Maul- und Klauenseuche nach Deutschland eingeschleppt, denn nicht in einem einzigen Falle hat seit dem Jahre 1894 trotz aller Bemühens unterm Aufsichtsbekörden nachgewiesen werden können, daß die Seuche aus Österreich-Ungarn eingeschleppt worden ist. Genio hat Großbritannien es verstanden, die Seuchengefahr zu bannen; seit etwa vier Jahren ist England frei von Maul- und Klauenseuche. Im Deutschen Reich dagegen hat, trotz aller Eingriffe der Seuchengebung und Verwaltung, keine Verbesserung, wopi

Alexander Puschkin.

(geb. 26. Mai 1799.)

II.

Im Jahre 1829 erschien Puschkin's historische Dichtung „Poltawa“ und eine neue Ausgabe seiner zerstreuten kleineren Gedichte in zwei Bänden. Auch die dramatische Dichtung „Der Sobornik“ wurde jetzt zum Drucke vorbereitet. Alle diese Werke wurden gleichzeitig unter persönlicher Mitwirkung des Kaisers veröffentlicht. Es soll sich damit folgenreicheren verhalten haben. Verschiedene der Puschkin'schen Dichtungen waren, von der Aufmerksamkeit besessen, so verknüpft und mit Acht der Welt getreten, daß der Dichter schwer, lieber nichts mehr drucken zu lassen, als seine Schöpfungen von der Censur verknüpft zu lassen. So verging eine geraume Zeit, in welcher nichts von Puschkin erschien, außer den kleinen von ihm geschriebenen Tagebüchern, welche er regelmäßig für die von seinem Freunde Delwig redigierten „Blumen des Nordens“ lieferte. Auf die Frage des Kaisers, warum denn so lange nichts Neues von ihm im Druck erschienen sei, soll Puschkin nach einigen Jägern geantwortet haben: „Sire, weil ich mit der Censur nichts zu thun haben mag.“ Darauf soll Nikolaus dem Dichter bei der Hand genommen und lächelnd zu ihm gesagt haben: „Nun, beruhige dich, Alexander Sergejewitsch, ich werde künftig selbst den Censur sein.“ Daraus ist, daß fortan alle Manuscripte des Dichters durch die Hände des Kaisers in die Druckerei wanderten und daß auch die spätere Gesamt-Ausgabe von Puschkin's Werken alle ihre Illustrationen und Censuren von kaiserlicher Hand erhielt. Wie bedauerlich auch diese Zensur erscheinen mögen, da sie häufig geradezu den Zusammenhang unterbrechen, so ist doch nicht zu leugnen, daß die Censur des mächtigen Selbstherrschers verhältnismäßig mit großer Weisheit gehandelt wurde. Sollen wie z. B. die Schlusssätze des schönen Buches von „Guten Dingen“ würden von der Censur eines gewöhnlichen Censors schwerlich Gnade gefunden haben.

reichen Zuges erinnert durch ihren einfachen edlen Stil und ihre durchsichtige Klarheit der Darstellung lebhaft an Goethe's italienische Reise. Zurückgeführt vom Konstantin, dachte Puschkin ernstlich daran, sich zu verheirathen, und bezog sich im Frühjahr 1830 auf sein Gut Solobino, im Gouvernement Michail-Nowgorod, um seine ökonomischen Angelegenheiten zu ordnen. Hier blieb er, da inzwischen in der Hauptstadt die Cholera wüthete, den ganzen Sommer hindurch, und wie wenig ihm seine Liebe in seinen literarischen Arbeiten störte, geht aus einem Briefe hervor, den er von Moskau aus, wo er im Herbst seine Verlobte besuchte, an einen Freund in Petersburg richtete: „Ich kann die in Vertrauen sagen, daß ich in Solobino fleißiger und fruchtbarer werden als je anderswo. Dies und stamme, wenn ich dir die Früchte meines dreijährigen Schaffens der Reihe nach ansehe. Zunächst habe ich die beiden letzten Gedichte meines „Guten Dingen“ vollendet und für den Druck vorbereitet; dann habe ich eine poetische Erzählung, das Panschen in Katalonia“ in achttheiligen Stangen geschrieben, einer Reihe dramatischer Szenen: „Der geistige Ritter“, „Nojart und Saller“, und „Ein Fest in der Heilzeit“. Zwischenmischend sind auch gegen dreißig kleinere Gedichte entstanden. Doch dies ist noch nicht alles; ich habe auch (aber das muß Geheimniß bleiben) fünf Erzählungen in Prosa geschrieben (Erzählungen von Wlkin), welche für Delwig bestimmt sind. Im Februar 1831 war Puschkin's Hochzeit. In einem kurz nachher geschriebenen Briefe heißt es: „Ich bin verheirathet. Mein einziger Wunsch ist jetzt, daß nichts an meinem Leben sich ändere. Diese neuen Verhältnisse sind mir so ganz ungewohnt, daß ich mir vornehmen wie in einem ganz neuen Leben wandeln. Die Erdumierung an Delwig ist der einzige Schatten meiner sonst himmelhellen Existenz.“ Delwig nämlich, einer der vertrautesten Freunde Puschkin's, war am 14. Januar gestorben. Puschkin wollte für die Familie seines verstorbenen Freundes selbst die Redaktion der „Blumen des Nordens“ übernehmen und fing an, mit allem Eifer Beiträge zu sammeln, so wenig ihm auch innerlich dergleichen Gedächtnisse zuzugun. Der Anstich in Moskau, den er bis zum Mai ausdauerte, gestiel ihm außerordentlich. Nichtsdestoweniger freute er sich auf sein nächstes Ziel, das Zarische Siele, wo er schon früher glückliche Tage verbracht hatte. In einem Briefe sagte er: „So werde ich denn den Sommer und Herbst in meiner begehrten Einsamkeit, unterm der Hauptstadt, in den Grüneräumen alten und im Gemüthe neuen Glückes und gesegnet mit allen Glückseligkeiten des Gestirns verleben. Petersburg ist ganz in der Nähe. Das Leben dort ist billig; Goutpore brauche ich nicht zu halten. Was bleibt mir noch zu wünschen übrig?“ Puschkin wünschte sich nicht in

seiner Erwartungen; dieser Sommer war einer der glücklichsten seines Lebens. Späterhin hat ebenfalls seinen Wunsch in Zarische Siele angefaßt; beide Dichter lebten in freundschaftlichen Verkehre und weitesterten in poetischen Erzeugnissen. Aus dieser Zeit datiren die im volksthümlichen Tone geschriebenen „Märchen vom König Soltan“ — „von der toden Jarentochter“ und andere; ferner zwei politische Gedichte „An die Verleumdung Russlands“ und „Der Inbegriff von Verobino“, wogu Puschkin durch die damals in Frankreich und Deutschland herrschenden Zeitströmungen angetrieben wurde. In demselben Jahre begann Puschkin seine Geschichte Peter's des Großen eine Arbeit, welche leider unvollendet blieb, obgleich sie — nur unterbrochen durch weitere poetische Erzeugnisse — ihn bis zum Ende seines Lebens beschäftigte. Im Jahre 1833 erschien der dritte Theil seiner kleineren Gedichte und der letzte Band der „Blumen des Nordens“. Die historischen Forschungen datiren er den größten Theil des Tages in den Archiven oblag, singen bald an, ihn bezüglich zu launigen, und statt seine Thätigkeit zu begrenzen und unabhängig das eine vorgeschickte Ziel: die Geschichte Peter's des Großen zu verfolgen, verpflanzte er sich in hunderten anderen Plänen und Entwürfen. Das Studium der Geschichte stellte ihn nur so weit es seine Muse neu befruchtete. Sein altes begnähiger Geist konnte es nicht lange bei einem Gegenstande aushalten. Und je leichter er alles begriff und zu lebensvollen Bildern gestaltete, desto lästiger und überflüssiger erschien ihm das mühevollen Studium des Details. Es reichte ihm nicht an Eifer, aber an Ausdauer der Arbeit.





# Neuheiten in Kleiderstoffen für die Sommer-Saison.

**Covert-Coatings** für Tailor-made Costume, 100/130 cm br., 1,75—6 M.

**Loden** in verschiedensten Melangen, 115/120 cm br., 1,00—4 M.

**Halbseidene Gewebe** in Streifen- und Karo-Mustern, elegante Neuheiten, 1,50—8 M.

**Grenadine-, Mohair- und Alpacca-Stoffe** in grossen Sortimenten 1,00—6 M.

**Schwarze, leichte Sommerstoffe** vom einfachsten bis zu dem elegantesten Genre.

**Seiden-Foulards** in nur neuen Mustern, haltbare Qualitäten, von 1,40—6 M.

**Gestreifte und karierte Seide** für Costume und Blousen von 2,00—6 M.

**Waschstoffe** in Organdy, Piqué, Zephir, Plumetis, von 30 Pfg. bis 8,75 Mark in reichster Muster-Auswahl.

Gegründet  
1865.

## Bruno Freytag

Fernsprecher  
379.

Halle a. S., Leipziger Strasse 100.

Mustersendungen nach auswärts schnellstens und postfrei.


**Mayfarth's neueste**  
**pat. Hederichspritze**  
Leistung pro Tag ca. 8  
Morgen. Bedie-  
nung durch eine  
Person.  
Man verlange  
Beschreibung  
von

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt M.  
und Berlin N., Chausseestrasse 2 E.

Erste halbesche Fahrradfabrik, Hirschburger Strasse 30 II.  
tauscht mehrere alte u. Leinwädrer, gegen  
Weltrrad, sucht gute Verkäufer.

*Dürkopp-Räder sind allen  
voran!*  
Bielefelder Maschinen-Fabrik v. DÜRKOPP & Co. Bielefeld

Wohlschmeckend — leicht verdaulich.  
**Van Houten's Chocolade**  
(Ess-Chocolade)  
Sie wird verkauft in Croquetten in Blechdosen und Pastillen in Blechdosen, à 55 Pfg. per  
Blechdose; in Tafeln à 50 Pfg.; in Dosen, enthaltend 30 kleine Tafeln, à M. 2,50 per Dose.



**Sommerpiele,  
Zurngeräthe,  
Wittergeräthe,  
Sandlarren,  
Sandwägen,  
Sandformen,  
Wartengeräthe,  
Wurfreifen mit Stod,  
Croquetts, Raquetts,  
Rüst- u. Leiterwagen  
etc. etc.**  
In größter Auswahl  
zu billigen Preisen.  
**Albin Hentze,**  
24 Schneerstraße 24.  
**Gebr. Fahrräder**  
Kaufh. H. Schneider, Gr. Ulrichstr. 35.

**ev. 500,000 baar,  
300000, 200000, 100000 M.**  
sind die Hauptgewinne der **Aachener Geld-Lotterie.**  
Sämmtliche 8920 Geldgewinne ohne jeden Abzug zahlbar.  
Ziehung unabänderlich 13.—16. Juni 1899 zu Berlin.  
**Original-Ganze Halbe Viertel** Porto und Liste  
**Loose** à M. 10,— à M. 5,— à M. 2,50 80 Pfg. extra.  
Laufende Nummern oder sortirt 10/1 M. 100,— 10/2 M. 50,— 10/4 M. 25,—  
**Georg Prerauer, Bank- Berlin SW., Zimmer-  
geschäft, str. 53.**  
Telegr.-Adr.: „Immerglück“.

2000 Arbeiter.  
**Naumann's Fahrräder**  
„sind die besten!“  
Im Gebrauch:  
über 105,000 Fahrräder.  
Jährliche Production:  
30,000 Fahrräder.  
  
**SEIDEL & NAUMANN  
DRESDEN**  
Vertreter: **Otto Giseke, Halle.**

**Aachener Geld-Lotterie.**  
Ziehung 13.—16. Juni 1899.  
Gewinne v. ev. 500,000, 300,000, 200,000,  
100,000, 50,000, 25,000, 10,000 etc. etc.  
Alles baar, ohne Abzug.  
Loose zum amtlichen Preise 1/4 Mk. 10,— 1/2 Mk. 5,— 1/4 Mk. 2,50.  
Liste u. Porto 30 Pfg. mehr, offirt das Bankhaus  
**H. Miles, Berlin S., Sebastianstrasse 77.**  
Gegründet 1868, seit 1870 ununterbrochen in demselben Hause.

Zum Auspflanzen empfehle:  
**Verbenaen, Fuchsen, Geranien, Heliotrop,  
Petunien,** sowie alle Arten von Zephibee- und Blattpflanzen,  
Zebfoden, Akeru, Blor und anderen Sommerblumen.  
**G. Herz, Paris 12 und 13,  
Sandelgärtner.**

**Gartenbesitzer!**  
Ankandhalten von Gärten, Neu-Ansätzen, sowie Auskassungen etc.  
bietet prompt und  
billigst aus  
**G. Kenneberg, Bülberger Weg 114.**

**K. Mauersberger,**  
Färberei u. chemische Wasch-Anstalt  
für Damen- und Herrenkleider, Möbelstoffe,  
Gardinen, Stickereien, Federn,  
Handschuhe etc.  
Leipziger Str. 22, Fernsprecher 1248  
Geiststr. 15 (Adler-Apothek). Fernspr. 1259  
Moritzkirchhof 5  
und Annahme bei Herrn E. Galander, neben Walhalla.

Weisse, schwarze u. farbige  
**Seidenstoffe**  
empfehlen zu  
**Brautkleidern**  
in selten schönen Geweben  
auffallend billig  
**Seidenhaus  
G. Schwarzenberger**  
HALLE A/S  
Gr. Steinstrasse 88.



Ich eröffne Anfang Juli hierelbst ein  
**Blumen- und Binderei-Geschäft**  
und eruche Gärtnerbesitzer betrefss Lieferungen  
sich schon jetzt mit mir in Verbindung zu setzen.  
Frankfurterstr. 3. **Arthur Haenschel.**

**Versuchen**  
Sie  
wegen alle Qualitäten un-  
tern Gesundheits-Res-  
netten-Apfelwein. Der-  
selbe ist in Weidmud und  
Qualität unübertroffen.  
Der Flasche 25,- bei  
10 Flaschen 36,-  
Widerrückgabe. Auf-  
weise, welche Substanz  
billiger zu liefern und  
führen wir nicht.  
**Gebr. Ströcher**  
Rein-Ämmerhaus, Ber-  
fängerstr. 7, Telefon 1265.  
Verkaufsstelle an Original-  
weihen Gr. Ulrichstr. 20  
bei S. Sander.

**Auction.**  
Donnerstags den 25. ds. Monats  
10 Uhr verleihere ich in Giebichen-  
stein, Auguststr. 63 weisse u. schwarze:  
1 Pferd (Schimmel), 1 Heuboden-  
bestreuer, 1 Viehwagen, 1 Kuh,  
u. 1 Strohblutten, 1 ar. Gießkranz,  
1 Decimallwaage, 2 weisse Säulen-  
wannen, Biergeschärf und Flech-  
schärf, ar. Grabwanne, ar. el.  
Kessel, Buchsbaumrinne, Viehwoll-  
Wuschmaschine, Kammzeig, 1 Schiller-  
unft, 1 Bettelisch, Ziffoc etc.  
**Stemmler,**  
vereid. Auctionator u. gerichtl. Zogatos.

Für den Anzeigenentwurf verantwortlich: W. Köhler in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Denbel.

Die Expositionen der Gasse-Heilung  
Gr. Berlin, Neue Wollstraße 1 und  
Markt 24 (Wollgeschloß).  
Mit 2 Heilbüchern.